

# „Das kennen wir bereits. Die wollen ihre Familie holen“

Marlene Sachse,  
AWO Preetz

## Zuckmayersche Asylbürokratien zur Verhinderung der Familieneinheit in Schleswig-Holstein

*Im Frühjahr 2016 habe ich drei Geschwister aus Syrien in meiner Arbeit als Betreuerin von Flüchtlingen und Asylsuchenden kennen gelernt.*

Die drei Geschwister sind palästinensische Syrer aus Damaskus. Junis 22, Yara 20 und Ilias, 17 (Namen geändert) sind sich sehr nah und kümmern sich gegenseitig um einander. Ich erlebte sie als sehr fröhliche, lustige, lebensfrohe und weltoffene Menschen.

Immer wieder kamen die Gespräche jedoch auf den Wunsch, die Eltern aus Damaskus herausholen zu können. Ich versuchte Junis immer wieder eine Sicherheit geben zu können, aber die Unsicherheiten und Zweifel wuchsen. Zunächst ging es um die Frage, wer überhaupt für Ilias zuständig sei. Daraufhin kamen Fragen wie: Wir sollen einen Vormund haben? Wozu brauchen wir einen Vormund? Was macht der? Durch die intensive Zusammenarbeit mit dem Jugendamt konnte dann ein Vormund bestellt werden, der auch in der Nähe von Ilias lebt. Angekommen in der Erstaufnahme hatten sie zwar einen Vormund gehabt, auch wenn ihnen bis heute nicht klar ist, wer diese Person war, aber nach dem Umzug schien die Zuständigkeit plötzlich nicht geregelt zu sein. Es ist schwierig, einem 17-jährigen und seinem Bruder, der sich seit der Flucht sehr intensiv um seine Geschwister bemüht, zu verdeutlichen, dass dies zum Wohle des Jungen passiert. Hierbei merkte ich schon, dass die anfangs positive Stimmung langsam zu kippen begann.

Doch problematischer wurde es, wenn wir über das Asylverfahren sprachen. Ich erklärte ihnen, dass der Familiennachzug der Eltern mit der Asylanererkennung von Ilias zusammenhängt und es deswegen wichtig sei, dass eine Anhörung beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) zustande kommt. Also schreiben wir, auch wieder in enger Absprache mit dem Jugendamt, Briefe an das BAMF und baten um eine Anhörung für Ilias. Doch monatelang passiert leider nichts. Auch telefonische Anfragen seitens des Jugendamts werden ignoriert oder es wird auf die postalische Anfrage verwiesen. Ebenso seien die Geschwister „staatenlos“, da wäre das Verfahren viel komplizierter. Die Zeit drängt und das wissen mittlerweile auch die Geschwister. Als ihnen die Migrationsberatung erklärt hat, dass die Eltern in Deutschland sein müssen, bevor Ilias 18 Jahre wird, konnte man die Verzweiflung sehen. Dies zu begreifen ist für die drei ein großer Schock. Die Schwester Yara brach weinend zusammen und Ilias, der normalerweise immer einen lockeren pubertären Spruch auf der Zunge hat, schwieg das erste Mal. Wiederholt kommt es seitdem zu emotionalen Ausbrüchen.

### **Endlich eine Heimat?**

Mittlerweile ist der Minderjährige sehr verändert, er lacht nur noch selten, ist oftmals den Tränen nahe und in psychologischer Behandlung. Auch den anderen beiden geht es immer schlechter. Alle in unserem Team und beim Jugendamt versuchen, sämtliche Kontakte spielen zu lassen, um einen Anhörungstermin zu erhalten. Ebenso traten wir mit möglichen Unterstützer\*innen in Verbindung, um den Geschwistern zu helfen. Der juristische Referent des Landesbeauf-

tragten für Flüchtlings-, Asyl- und Zuwanderungsfragen, Herr Torsten Döhring, hat weitere Tipps gegeben, die mit Hilfe eines Rechtsanwaltes möglicherweise beschränkt werden, doch alles hängt auch wieder an der Asylanererkennung und dem Bundesamt. Besonders gefürchtet sind natürlich, „nur“ die Anerkennung als subsidiär Schutzberechtigter zu erhalten, und die damit einhergehende vorläufige Unmöglichkeit des Familiennachzugs.

Die Geschwister waren vor einigen Monaten sehr motiviert hier ihr Leben bestreiten zu können. Sie meinten immer, dass sie endlich eine richtige Heimat haben wollen. Doch diese Motivation ist abgesunken, da sie täglich Nachrichten aus ihrer Heimat hören, die ihnen Sorgen machen. Letzte Woche kam ein Brief für den ältesten Bruder mit einem Anhörungstermin, jedoch nur für ihn. Wechseln dürfte man diesen Termin nicht, das „sei nicht so vorgesehen“. Nach Aussagen des Bundesamtes warten wohl viele Minderjährige verzweifelt auf diesen Termin: „Ach wieder jemand mit Jahrgang 1999 (...) Das kennen wir bereits. Die wollen ihre Familie holen“. Diese Woche war ein Termin für die Schwester im Briefkasten. Der wichtige Termin war noch nicht dabei.

Natürlich wollen sie ihre Familie holen. Ilias steckt mitten in der Pubertät, die Schwester kümmert sich um den Haushalt, ist aber auch in ihrer Rolle überfordert. Der Älteste wünscht sich eigentlich ein wenig mehr Freiheit und die Weiterführung seines Studiums. Aber das geht wohl nicht, er könne seine Geschwister nicht im Stich lassen. Die haben ja sonst niemanden, der sich um sie kümmert. Besonders geschützt werden sie alle drei leider nicht.

